

Fragenkatalog des Initiativen-Netzwerks

Klimahauptstadt 2024

An die Spitzenkandidat_innen der wahlwerbenden Parteien, anlässlich der Gemeinderatswahl in St. Pölten am 24. Jänner 2021.

Die Aufgabenstellung:

Wir schreiben das Jahr 2050. Sie blicken auf eine turbulente Zeit und das Jahr 2021 zurück. Wie hat St. Pölten die Covid-Krise gemeistert? Was haben Sie dazu beigetragen, dass sich unser Kulturraum weiterentwickelt?

Frage 1: Was war damals die unkonventionelle Idee, mit der Sie St. Pölten aus der Krise in eine blühende Zukunft geführt haben?

Wir haben uns mit Transparenz aus der Krise gehievt und mit völliger Nachvollziehbarkeit und Rechenschaft ein neues Wir-Gefühl geschaffen. Dadurch haben wir das Vertrauen und den Rückhalt der Bevölkerung für jene Projekte bekommen, die aus damaliger Sicht noch höchst innovativ waren. St. Pölten konnte so innerhalb von zwei Jahren zu einem **Leuchtturm für das Konzept des hybriden Individualverkehrs** gemacht werden. Zum ersten Mal wurde für eine Stadt ein Verkehrskonzept erarbeitet, das nicht aus Einzelmaßnahmen für unterschiedliche Verkehrsmittel bestand, sondern auch Rücksicht auf eine völlig neue Art der Mobilität nahm. Plötzlich konnten alle Verkehrsmittel – vom Carsharing-Auto über den E-Scooter bis hin zum Leihrad – auf einer beliebigen Strecke kombiniert und die Fahrt über eine App mit einem einzigen Ticket bezahlt werden. Diese Art des Verkehrssystems hat es uns ermöglicht, Reiseziele schnell, nachhaltig und günstig zu erreichen. Gleichzeitig haben wir damit auch einen Weg gefunden, CO2 und viel Energie einzusparen.

Weiters haben wir mit der ersten **Wohnblock-Farm in Österreich Urban-Farming ermöglicht** und dazu 50 Arbeitsplätze geschaffen. Dadurch konnte sich die Landwirtschaft in und um St. Pölten auf Regionalität und Ökologie spezialisieren und dabei vom Trend „Gesund ohne Fleisch“ und DIY profitieren.

Die Einführung von **Open Innovation** hat die Wirtschaft mit der Wissenschaft und Politik wieder vernetzt und eine Interaktion mit der Öffentlichkeit in offenen Innovationsprozessen (Co-Creation) initiiert. All das hat zu verkürzten Iterationsprozessen von Technologieentwicklungen und Anwendungen mit hohem Akzeptanzniveau geführt. Frugale Innovation hat in St.Pölten auch im Allgemeinen zu besserer Gesundheit und zu nachhaltigen Lösungen geführt, die leistbar und effizient sowie nachhaltig im Sinne von Ökonomie, Ökologie und Sozialer Nachhaltigkeit sind. Durch die Zusammenarbeit mit unserem **Digital Innovation Hub in NÖ** wurden weitere Entwicklungen wie Online-Behandlungen entwickelt. Dazu noch ein digitales Arzt- und Apothekenservice, über welches Medikamente verschrieben und geliefert werden. So ist St.Pölten zu einem Innovationszentrum für neue Angebote und Services im Gesundheitswesen geworden.

Sankt Pölten ist außerdem in neuen zukunftssträchtigen Branchen aufgeblüht. Unser Projekt **NightmareECONOMY**, ein Format das disruptive Ideen fördert und gestaltet, war ein wichtiger Meilenstein. Dabei sind wir besonders stolz auf unsere Kinder- und Jugendlichen-Bootcamps, die für einen permanenten Fluss an neuen kreativen Ideen und Visionen sorgen. Außerdem ermutigen wir durch entsprechende Angebote Unternehmerinnen aus ganz

Österreich in St. Pölten zu gründen. Dadurch ist ein interessanter, vielfältiger und zukunftssträchtiger Branchenmix entstanden.

Frage 2: Auf welche der damals wegweisenden Maßnahmen im Klimaschutz sind Sie heute noch besonders stolz?

Viele Maßnahmen, die ihren Ursprung auch aus der Bevölkerung haben, haben St. Pölten zu einem internationalen Vorzeigeprojekt in Sachen Klimaschutz und Nachhaltigkeit gemacht. Wir haben als Stadt zur CO₂-Reduktion **neue smarte Grün- & Freiraumkonzepte** initiiert, die es ermöglichten, dass Wasser in der Stadt zurückgehalten und St. Pölten durch Evaporationsleistung natürlich gekühlt wird. Das hat zur Senkung des urbanen Hitze-Effekts beigetragen. Zur Bewusstseinsbildung innerhalb der Bevölkerung haben wir eine Meteorologin beschäftigt, die der Bevölkerung wöchentlich in einem Bürgerforum für Anliegen und Ideen zum Thema Klima und Klimawandel zur Verfügung steht.

Wir haben eine **Grauwasseranlage zur Bewässerung von Pflanzen** geschaffen. Bäume spielen im Kampf gegen den Klimawandel eine bedeutende Rolle, daher wurden **Baumwalle mit klimawandelresilienten Bäumen** gepflanzt. Für jeden gerodeten oder abgestorbenen Baum wurden drei neue Bäume nachgesetzt. Wir haben sowohl internationale als auch nationale Kooperationen mit Umweltschutzpartnern, wie z.B. Plant-for-the-Planet, gefördert. Um die positiven Effekte all dieser Maßnahmen für die Menschen der Stadt zu visualisieren, finden sich mehrere Life-Ticker in der Stadt, die in real-time demonstrieren, wieviel CO₂-Emissionen gerade eingespart werden und wieviel Kühlleistung wir durch unsere grüne Stadt schaffen.

Der Sonnenpark wurde zu einem renommierten Vorzeigeprojekt, wo seltene Baumarten wachsen und Menschen gemeinsam „StadtUrwald“ in der Stadt genießen können. Durch die Schaffung einer **#kommrausplattform**, wurde der Sonnenpark zu einem Ort zum Spielen, des Schattens und des Genießens. Das Sport- und Outdoorspielplatz-Angebot richtet sich besonders an Kinder und Jugendliche, die so wieder vermehrt Orte der spielerischen und sportlichen Aktivität erhalten haben. Mittels neuer innovativer und digitaler Technologien vermitteln wir den Menschen, wie sie die Natur schützen können. Unsere **SmartPölten-App** zeigt, wo es in der Stadt im Sommer kühl und angenehm ist und wo noch mehr gekühlt werden sollte.

Frage 3: Wie ist es Ihnen gelungen, die positive Wende für wild lebende Tier- und Pflanzenarten gerade in unserer Region herbeizuführen?

Neben den Baumpflanzungen und den Stadtoasen, die für Insekten einen besonders wichtigen Lebensraum darstellen, ist es uns gelungen, das **Konzept Animal Aided Design** – kurz AAD – erfolgreich zu etablieren. Die Kernidee: Das Vorkommen von Tieren als Teil der Gestaltung eines Freiraums integrativ zu planen. Dadurch konnte nicht nur für Menschen mehr Lebensqualität geschaffen werden, sondern auch der Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten erhalten bleiben: Sei es durch die Nutzung von Dächern, bei der Parkgestaltung oder den Innenhof- und Fassadenbegrünungen. Die Anwendung von AAD hat dabei geholfen, die Vielfalt von Arten zu erhöhen

Frage 4: Welche besonderen Hürden hatten Sie konkret beim Stopp des Bodenverbrauchs zu überwinden?

Dieses Problem hat uns tatsächlich länger vor große Herausforderungen gestellt. Aber auch hier haben wir einen Lösungsansatz gefunden. Wir haben zuerst die grundsätzlichen Rahmenbedingungen geändert, um z.B. eine sogenannte **Splittwasserförderung** umzusetzen. Hausbesitzer, die ihre Dächer begrünen oder anderweitig im Sinne grüner Technologien nutzen, erhalten eine Entlastung bei den Abwassergebühren. So haben wir versiegelte Flächen der Stadt kompensiert und gleichzeitig Orte mit grüner Infrastruktur, die Habitate für Tiere sein können, geschaffen. Mittels Bürgerbeteiligungsinitiativen haben wir Projekte zur Begrünung der Innenstadt gestartet, Cool Spots und ein User Experience Lab geschaffen. Alle Fahrradwege der Stadt wurden als sogenannte **Ökowege** versiegelungsoffen gestaltet. Verkehrsarme Straßen wurden zu Fahrradwegen umgewandelt, womit weitere versiegelungsoffene Flächen entstanden sind. Wir haben Regelungen erlassen, die vorschreiben, dass Parkflächen möglichst naturnah zu gestalten sind – heißt: keine Beton- und Asphaltflächen. Alle Neubauten müssen schon seit Jahren nach klimaaktiv Kriterien gebaut werden und einen Grünflächenfaktor beinhalten.

Frage 5: Wie haben Sie es geschafft, das Überleben der jahrhundertealten bäuerlichen Tradition zu sichern?

Unser Ansatz ist es, die **Tradition mit der neuen, digitalen Welt zu verbinden** und die Landwirtschaft durch unabhängige Strukturen fern von Preiszwang im Handel, Raiffeisen und Bauernbund wieder zu stolzen Besitzern ihres Hofes zu machen. Gewerberechtliche Beschränkungen und Vorschriften wurden entrümpelt und der Zeit angepasst. Das hat den Bauern die Möglichkeit gegeben, ihre regionalen Produkte leichter zu vermarkten und an die lokalen Märkte zu liefern. **Steuerliche und arbeitsrechtliche Reformen** haben die Konkurrenzfähigkeit der regionalen Anbieter und Produzenten verbessert. Wir haben aber auch die Konsumenten zunehmend auf die Vorteile und Qualitäten der regionalen Angebote aufmerksam gemacht. Die professionelle Vermarktung, eine völlig neue Qualität an Dienstleistungsbereitschaft und werthaltige Produkte haben viele Konsumenten überzeugt. Und so haben am Ende alle profitiert.

Frage 6: Wie konnten Sie gemeinsam mit Stadt- und Landbevölkerung die Aspekte der regionalen Ernährungssicherheit, den Artenschutz und die Anpassung an den Klimawandel so vorbildhaft unter einen Hut bringen?

Das war ein nicht einfacher Prozess. Aber ehrliche Kommunikation mit allen beteiligten Menschen auf beiden Seiten des Prozesses hat das Problem gelöst. Und als sowohl die Stadt- als auch die Landbevölkerung erkannt hat, dass sie nur erfolgreich eine bessere Zukunft haben, wenn sie gemeinsam agieren, hat es mehr Verständnis für die Probleme, aber auch für die Chancen, eines neuen Miteinanders gegeben. Die Sorge um den Klimawandel, um die Vernichtung von immer mehr Fauna und Flora haben dann den **Wunsch nach mehr Gemeinsamkeit** verstärkt. Dabei haben auch die vielen Begrünungsprojekte in der Stadt mit den Erfahrungen zu den Themen Artenvielfalt und die positiven Einflüsse von Pflanzen- und Tierwelt für moderne Städte einen großen Beitrag geleistet. Die Stadtbevölkerung entwickelte zunehmend Verständnis und Respekt für die Arbeit und Leistung der Landbevölkerung und dieses neue Verständnis hat auch wieder den Respekt der Landbevölkerung gegenüber den „Städtern“ gestärkt.

Heute haben wir etablierte regionale Produzenten, die ihre lokalen Produkte zu guten Preisen an einen regionalen und lokalen Markt liefern. Gleichzeitig hat der Großteil der

Bevölkerung durch sachliche, unaufgeregte Information endlich verstanden, wie wichtig Artenschutz und Klimaschutz sind.

Frage 7: Durch welches Maßnahmenbündel nahm die Verkehrswende in St. Pölten Fahrt auf?

Meine Familie und ich haben seit 2012 kein Auto mehr. Ich selbst bin seit jeher begeisterter Fußgänger und Öffi-Benutzer. Das Angebot an Öffentlichen Verkehr in St. Pölten ist inzwischen auf einem hohen Niveau. Ein Problem waren lange die viel zu vollen Busse zu Spitzen- und Stoßzeiten. Aber **mit flexiblen und kreativen Arbeitszeitreglungen** konnten wir genau solche Probleme lösen. Plötzlich waren ausreichend MitarbeiterInnen und Kapazitäten vorhanden, um genau zu den Zeiten eingesetzt zu werden, an denen sie dringend nötig sind. Diese Maßnahme war ein wichtiger Schritt, der die Attraktivität des Angebots für die BürgerInnen stark erhöht hat.

Von meiner Wohngegend im Bahnhofsviertel kann ich fast alles in der Stadt innerhalb von 20-30 Minuten zu Fuß erreichen. Wenn ich etwas transportieren muss oder eine wirklich lange Strecke habe, dann nutze ich einen Mix an verschiedenen Mobilitätsoptionen. Z.B. CarSharing und viel andere neue und innovative Mobilitätsinstrumente. Die haben wir dann stets auch in unserem umfassenden Verkehrskonzept gleichberechtigt mitentwickelt, als es um Planungen und Strategien im öffentlichen Verkehr ging. Die Generation meiner Kinder war die erste, die sich zu hybriden VerkehrsteilnehmerInnen entwickelt hat, weil sie immer einen Mix aus Bahn, Bus, CarSharing oder auch Fahrrad, E-Bikes und Roller nutzen.

Frage 8: Was waren Ihre besonders innovativen Beiträge, um die Verkehrswende in St. Pölten zu schaffen?

Der eigentliche Durchbruch war unsere **allumfassende Kosten- und Ticket-App**, die es uns heute möglich macht, für eine Wegstrecke mit einem Klick ein günstiges, digital bezahlbares und überall gültiges Ticket zu kaufen. Das Ticket ermöglicht die Nutzung jeder Art von Verkehrsmittel, egal ob Fahrrad, E-Bike, Roller, Car-Sharing, Bahn oder Bus. Ein Klick um für jeden Weg den nachhaltigsten, günstigsten und effizientesten Mix an Verkehrsmittel zu nutzen. Unsere App war regional so erfolgreich, dass sie dann sogar vom Land NÖ und am Ende auch vom Bund für ein gesamt-österreichisches Ticket-System übernommen wurde. Damit wurde der hybride Mix aus Öffentlichen Verkehr und individuellen Lösungen zu einer österreichischen Erfolgsgeschichte, die auch europaweit viel beachtet wird.

Frage 9: Wie haben Sie die Menschen für eine aktive BürgerInnenbeteiligung gewonnen?

Wir haben mit der Unsitte Schluss gemacht, dass Bürgerbeteiligungsprojekte viel zu oft zu reinen Alibi- und Marketingaktionen der Politik verkamen. Immer wieder wurden die Menschen zur Mitarbeit und Beteiligung an Projekten eingeladen und aufgefordert, nur um dann später enttäuscht festzustellen, dass die Umsetzung schon vorher politisch abgesprochen und fertig in der Schublade gelegen hat - die Wünsche der Bevölkerung wurden am Ende kaum berücksichtigt. Solche Alibiaktionen haben wir abgeschafft und stattdessen ein Pilotprojekt gestartet. Unsere BürgerInnenbeteiligungsprojekte zeichneten sich von Anfang an durch **echte Mitsprachemöglichkeit**, durch einen regen und konstruktiven Austausch mit ExpertInnen und bürgerorientierten Resultaten aus, die keinerlei parteipolitische Interessen unterliegen. Die Skepsis der Bevölkerung war zwar

anfangs – auch aufgrund schlechter Erfahrungen vergangener Projekte – groß. Nachdem die ersten BürgerInnenbeteiligungsprojekte mit den neuen Standards aber erfolgreich abgeschlossen wurden und zu guten Ergebnissen aus Sicht der beteiligten BürgerInnen geführt hatten, konnten wir das nötige Vertrauen der Menschen wieder gewinnen.

Frage 10: Wie sieht diese BürgerInnenbeteiligung heute (2050) aus?

BürgerInnenbeteiligungsprojekte in St. Pölten zeichnen sich heute durch **klare Strukturen, klare Mitsprache- und Entscheidungsverfahren und einem nachvollziehbaren Prozess** aus. Wir legen großen Wert darauf, dass der Prozess rechtzeitig, also lange vor der Umsetzung eines Projekts, startet. Wir stellen sicher, dass die Bevölkerung zu allen Aspekten eines Projekts umfassend informiert ist, sich trotzdem jederzeit problemlos digital weitere Informationen beschaffen kann, Zugang zu FachexpertInnen hat, um Fragen beantwortet zu bekommen und es klare Regeln für die Entscheidungsfindung gibt. Außerdem stellen wir volle Transparenz sicher, wenn es um die Nachvollziehbarkeit einer möglichen Entscheidung geht.

Frage 11: 2050 ist St. Pölten Österreichs Stadt mit dem geringsten Energieverbrauch pro EinwohnerIn. Der sorgsame Umgang mit Energie und Ressourcen ist selbstverständlich geworden. Wie konnten Sie diese Grundhaltung im Selbstverständnis der Menschen verankern?

Wir haben innovative Energiekonzepte erstellt und in den Mittelpunkt unseres politischen Handelns gestellt. Ein wichtiger Baustein dazu war unser erfolgreiches und viel beachtetes **Kreislaufprojekt**. Mit einem Biomasseanbau durch Umsetzung von vermehrten Nature Based Solution-Maßnahmen in der Stadt, können wir heute eine Wärmeversorgung aus 100% erneuerbarer Energie sichern. Daneben hat dieses Projekt erheblich dazu beigetragen die Müllverschwendung insgesamt einzudämmen.

Mit einer **ehrgeizigen Sanierungsoffensive für Gebäude** mit ökologischen, CO₂-bindenden Werkstoffen, u.a. aus nachwachsenden Rohstoffen, und einer vorsorglichen, klimasensiblen Bauweise, haben wir Anreizsysteme für private Investoren geschaffen und St.Pölten für sie attraktiv gemacht. Das neue Angebot an entstehenden Baugruppen ist bürgernah und zieht vor allem Menschen an, die gewillt sind, sich auch ehrenamtlich einzubringen - Stichwort Generationenwohnen. So haben wir in St. Pölten wertvolle Lebensräume geschaffen. Die Zufriedenheit der Bevölkerung mit diesen neuen Erlebnisräumen ist die Folge der Realisierung einer gemeinsam definierten Vision durch Betonung der Gleichwertigkeit und Eigenverantwortlichkeit aller beteiligten Gruppen.

Jeder Euro, den wir in die Förderung dieser Entwicklung gesteckt haben, hat drei Euro privates Investment nach sich gezogen. Mit Gratifikation für weniger Energieverbrauch und einem Nachweis für klimafreundliche Produkte anhand von CO₂ und OI3 Index, haben wir **massive Anreize für klimafreundliches Agieren** und Klimaschutz geschaffen. Es war nicht leicht, aber wir haben ab 2023 alle Ölheizungen durch Energiegemeinschaften und sogenannte Plusenergiequartiere, also einen Mix aus Wärmepumpen, Fernwärme, PV, umweltfreundliche Speichertechnologien und Geothermie, ersetzt. Außerdem wurde die großflächige Wärmeversorgung von bestehenden Stadtteilen mit einem Solar/Erdwärmesonden/Wärmepumpen-System in Verbindung mit Energienetzen, also Leitungsnetzen für den Transport von Wärme auf niedrigem Temperaturniveau, als Ersatz für die bisherige Versorgung durch Erdgas entwickelt und umgesetzt.

Durch erhebliche Investitionen in die Spitzenforschung und einer engen Zusammenarbeit mit der FH St.Pölten, haben wir ein internationales Forschungsnetzwerk und Formate wie Nightmare-Sessions in St. Pölten etabliert. Alle diese Maßnahmen haben Innovationen in der Region möglich gemacht und internationale Sichtbarkeit und Ansehen erlangt. St. Pölten gilt inzwischen europaweit als ein Leuchtturmprojekt, wenn es um nachhaltige Energiekonzepte und Klimaschutz geht. Die starke und umfangreiche Vernetzung zwischen HTLs, Schulen und Universitäten sorgen dafür, dass Innovationsfähigkeit auch in Zukunft in St. Pölten sichergestellt ist.